Die tolle Komtess.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Komteß Vicki hatte der ersteren unsterblichen Roman „Agnes von Lilien" erwischt, welcher bekanntlich einst für ein Werk Goethes gehalten wurde, und auch tatsächlich von den feinsten Gefühlen und der erhabensten Langeweile strotzt. Mit Todesverachtung und jenem eigentümlich singenden mecklenburgischen Tonfall, welcher sich im pathetischen Vortrage einer blühenden Sprache besonders drollig ausnimmt, jagte sie die ersten zwanzig Seiten hindurch. Sie saß dabei im Angesichte der Gräfin, schräg hinter der Staffelei, und zeigte so dem Maler ihr überall sanft abgerundetes Profil. Ohne nach ihm umzublicken, empfang sie doch sehr wohl, daß er sie eifriger betrachtete, als ihre Mama; und obwohl dies eigentlich recht tadelnswert an dem jungen Manne war, dieweil er doch dafür bezahlt wurde, daß er sich mit den würdevollen Zügen seines Modells künstlerisch beschäftigen sollte, so fühlte Komteß Vicki dennoch durch diese aufmerksame Unaufmerksamkeit sehr geschmeichelt und außer Stande, durch einen Willensakt die aufsteigende Glut in ihren Wangen zu verbannen. In holder Befangenheit las sie: „In dieser Verwirrung hielt ich immer den Arm fest, bis er sich von meiner Hand los machte und meine Taille umfaßte."

Sie schlug ängstlich die großen Augen zu ihrer Mama empor, um zu erforschen, ob diese es auch für anständig halte, daß ein junges Mädchen dergleichen in Gegenwart eines jungen Mannes vortrage. Welch ein Anblick bot sich ihr da! Sie konnte ein ganz leises Kichern nicht unterdrücken. Karoline von Wolzogen war doch wirklich noch klassisch genug gewesen, um die Mama binnen zehn Minuten in sanften Schlummer einzulullen! Da war kein Zweifel möglich — die Zahngarnitur schwebt ... doch nein, drücken wir es poetisch aus: Morpheus' Fahne flatterte stolz vom Turm!

Aber die plötzliche Stille schien der Schlummernden sofort empfindlich zu werden. Sie zuckte leicht zusammen, zog die bewußte Flagge schnappend ein und öffnete mit dem Ausdruck träumerischen Staunens die Augen. „Sehr hübsch, sehr hübsch!" nickte sie beifällig. „Es ist alles so poetisch!"

Und mit verdoppeltem Eifer, in einem noch geschwinderen Tempo, als bisher, nahm Komteß Vicki ihre Vorlesung wieder auf? „Süßer Moment des Lebens, wo Sinn und Geist zuerst in der holden himmelanstrebenden Flamme emporfliegen, wie allgegenwärtig bist du einem zartfühlenden Gemüt! Ich war anständig erzogen, in der höchsten Reinheit und Keuschheit des Sinnes und der Einbildung. Dies war der erste Mann, gegen den ich meine volle Weiblichkeit empfand. (Vickis Wangen blühten purpurn.) Ich fühlte mich in seiner Gegenwart von jenem magischen Gewebe umsponnen, das die Blicke der Liebe zu erzeugen scheinen, und in dem all unser Tun zarter, feiner und bedeutender wird. Bei seiner Berührung bebten meine Nerven, und eine hohe Heiligkeit schwebte um sein Wesen, die schauernd meinen Busen beklemmte. In diesem namenlosen, süßen Gemisch der ersten Regungen des Herzens stand ich sprachlos und versuchte nicht, der süßen Gewalt, die mich umwand, zu entfliehen. „Fallen Sie nicht, liebes Kind", sagte er sanft...."

Hier ließ die Vorleserin das Buch plötzlich in ihren Schoß sinken, denn sie hatte von dem Podium her, auf welchem ihre Mutter thronte, deutlich jene sanfte Musik vernommen, welche den Schlummer des Gerechten so harmonisch zu begleiten pflegt. Sie wollte sich geräuschlos erheben, als Hanswurstfink ihr leise zurief: „Ach, bitte, Komteß, bleiben Sie nur einen Augenblick so sitzen! So — das Kinn etwas mehr rechts — und den Mund ein klein wenig geöffnet."

Sie gehorchte ohne Widerrede und verharrte unbeweglich in der angegebenen Stellung, bis der Künstler sie aufforderte, heranzutreten.

Zaghaft begab sie sich hinter die große Leinwand und sah auf den ersten Blick nichts weiter, als einige mißfarbene Kleckse und Streifen, die, einer Gewitterwolke ähnlich, über dem Haupte ihrer Mutter schwebten. Dagegen hielt Fink ihr nun plötzlich ein kleines Skizzenbuch vor die Augen, in welchem sie sich selbst mit überraschender Aehnlichkeit in leichter Bleistiftzeichnung dargestellt sah: mit etwas vorgebeugtem Rücken und übereinander gelegten Knieen im Stuhle sitzend und lächelnd den Blick von dem Buche erhebend.

„Ach, Herr Fink," flüsterte sie, „so schnell haben Sie das gemacht! Sehe ich denn wirklich so aus?"

„Ungefähr wohl — nur noch viel, viel reizender," schmeichelte er.

Das Komteßchen war sehr verwirrt. „Meinen Sie wirklich?" stammelte sie. „Ich darf das doch wohl behalten?"

„O nein, das gehört mir," erwiderte er, seinen Mund ihrem Ohre nähernd: „Das verkaufe ich nur sehr teuer."

„Nein, Sie werden doch nicht?" sagte Vicki ängstlich.

„Doch, doch. Aber Sie sollen den Vorzug haben. Es kostet ja nur eine Million — so viel haben Sie sich doch gewiß schon von Ihrem Taschengelde zurückgelegt!"

„Ach, Sie sind recht schlecht, Herr Fink. Sie wollen sich über mich lustig machen," schmollte das Komteßchen. „Ich möchte ja gerne das Bildchen bezahlen, aber . . . ."

„Wirklich? Dann schenken Sie mir doch etwas, was ungefähr eine Million wert ist." Fink sah sie mit seinen lustigen grauen Augen schmachtend an.

Und das kluge Komteßchen verstand diesen Blick, wandte das Köpfchen scheu zur Seite und streckte abwehrend die Hände gegen ihn aus.

Doch welche Hindernisse vermöchte der Erwerbssinn eines jungen Malers nicht besiegen! Ehe sie sich dessen versah, hatten ihre warmen, weichen Kinderlippen ihm schon eine Million bar ausbezahlt.

„Sind Sie mir böse?" flüsterte der Kühne ihr zärtlich ins Ohr.

Da legte sie ihre Hände vor das glühende Gesicht und schüttelte ziemlich energisch den Kopf.

In diesem Augenblick erhob die Gräfin aufseufzend ihr Haupt und Vicki begann, noch während sie hinter der Leinwand hervor und nach ihrem Platze sprang, den Faden der Lektüre wieder aufzunehmen, wo sie ihn vorhin hatte fallen lassen.

Mit lauter, wenngleich bebender Stimme deklamierte sie: „Fallen Sie nicht, liebes Kind!" sagte er sanft, als ich endlich seinen Arm wegrückte, und umfaßte mich von neuem . . ."

„Ich weiß nicht, was das ist?" sagte die Gräfin, nach einiger Zeit die Vorlesung unterbrechend: „Kommt das vom Malen oder vom Lesen — ich werde so merkwürdig müde. Ich wäre beinahe eingeschlafen."

Meister Fink machte den Vorschlag, die Sitzung auf ein Weilchen zu unterbrechen und sich ein wenig zur Erholung im Parke zu ergehen. Beide Damen stimmten dem mit Vergnügen zu und man begab sich ungesäumt hinaus. Sie fanden Komteß Marie mit einem Buche beschäftigt in der Hängematte, welche zwischen zwei Stämmen des Tannenganges angebracht war.

„Nun, Meister Fink," sprach sie den Künstler freundlich an: „Wie benimmt sich Mama als Modell?"

„Vortrefflich," erwiderte jener. „Komteß Vickis Vorlesung fesselte die Frau Gräfin derartig, daß sie vor atemloser Spannung kein Glied zu rühren wagte."

„Leisten Sie zur Abwechslung auch mir einmal ein wenig Gesellschaft?" frug die Komteß.

„O gewiß, mit dem größten Vergnügen," erwiderte er artig, und als Vicki mit ihrer Mama außer Hörweite gekommen waren, fügte er hinzu: „Haben Sie inzwischen das Photo von Fräulein Bandemer gefunden?"

„Darauf dürfen wir uns nun keine Hoffnung mehr machen — das hat mein Vater an sich genommen, und der gibt ein hübsches Mädchengesicht sicher nicht wieder heraus. Aber wozu sind Sie denn Maler! Für Sie ist das gewiß eine Kleinigkeit, solch ein Gesicht mit ein paar Bleistiftstrichen festzuhalten."

Fink versprach, es versuchen zu wollen und fügte hinzu, daß er durch den merkwürdigen Zwischenfall mit dem Grafen Bencken nur noch neugieriger darauf geworden sei, hinter den Roman des angeblichen Fräuleins Bandemer zu kommen. Ob sie nicht vielleicht wisse, was für eine Geborene die verstorbene Frau von Norwig gewesen sei.

„Frau von Norwig ist weder eine Geborene noch auch eine Gestorbene, so viel ich weiß," erwiderte Komteß Marie. „Aber Herr von Norwig scheint Ursache zu haben, sie als für sich nicht mehr vorhanden zu betrachten, nachdem sie geschieden sind. Ich sage Ihnen das im Vertrauen, weil es doch vielleicht als ein Fingerzeig für Ihre Erkundigungen bei Frau Bandemer dienen könnte. Hier im Hause soll es aber niemand wissen.— Wären Sie vielleicht so freundlich, mir Ihren Arm zu reichen, um mich nach den Sälen zu begleiten?"

Er erfüllte gern ihre Bitte und sie schritten langsam, in lebhafter Unterhaltung den Hofgebäuden zu. Es war ganz einsam dort, kein Mensch zu sehen und außer den Mastschweinen auch kein Tier daheim. Als sie nach dem Pferdestall gehen wollten, kehrten gerade die beiden Herren von ihrem Spazierritt zurück und Fink war froh, sich nun mit seiner Arbeit entschuldigen zu können — um seine Vicki wieder aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Probieren Sie Campholin für Brust-Erkältung, frei

Ein freies Probepacket wird Ihnen sofort zugeschickt, um zu beweisen, wie schnell es heilt.

K—h! K—h! Ein schneidender Husten und Schmerzen in der Brust, — und Sie haben das erste Anzeichen von Pleurisy, Lungenentzündung oder anderen Lungen- und Halsleiden, wenn Sie nicht sofort etwas tun. Experimentieren Sie nicht, keine Einreibung auf der Brust wirkt so schnell wie diese

bemerkenswerte Salbe **Campholin.** Dieselbe geht direkt auf den Sitz der Schmerzen. Gebrauchen Sie **Campholin** für steifen Hals, Verstauchungen, wehe Muskeln, Quetschungen, Frostbeulen, wehen Hals, schmerzende Gelenke, Neuralgia, wunde Mandeln, Rückenschmerzen oder Rheumatismus.

Sie können sich auf **Campholin** absolut verlassen. Ueberzeugen Sie sich davon, indem Sie uns Ihren Namen und Adresse für ein Probepacket schicken. Sie sind dazu berechtigt.

Campholin ist in allen Apotheken zu 50c die Schachtel zu erhalten, oder direkt bei der Bartz Drug Co., 89 Monroe Ave., Grand Rapids, Mich.

Es ist nicht zu spät für Ihre Ferien.. Jetzt, nachdem die geschäftige Sommersaison vorüber ist, offeriert die D. & C. Linie attraktive Fahrten. „Eine kurze Ferienreise nach Mackinac Island um diese Zeit des Jahres ist sehr beliebt. Fragen Sie Ihren Ticket-Agenten wegen Einzelheiten.—Anz.

— Definition. Ein mit Bändern handelnder Hausierer ist ein Bandit; EinCartonnagearbeiter Pappist; ein Mediciner oft Medicynnker, ein Sänger mit vollem runden „Nachtigallschlage" Zirkelschläger oder Zier-Kehlschläger; eine Grazie oft eine Grazise.

FRANK C. ROMMECK
Deutscher Rechtsanwalt und Notar
Office: 408 Moffat-Gebäude
Tel. Cadillac 3491.

C. R. Müller & Söhne
75c Shelby Straße.
Maschinisten u. Schlosser
Spezialität: Maschinen werden gebaut, geändert und verbessert.

HENRY LINSEL
Broadway Market Bldg.
Wohnung: No. 185 Mullett Str.
Feuerversicherung, Ausland - Passagieragentur, Grundeigentum, Anleihen, Oeffentlicher Notar.
Telephon: Cherry 3994. Detroit, Mich.

Chope-Stevens Paper Company
ist nach No. 555—567 W. Fort Str. umgezogen. Tel. West 3210.

Salbeithee färbt das Haar dunkel

Es ist Großmutters Rezept, um dem Haar wieder Farbe und Glanz zu geben.

Sie können graues und fadenscheiniges Haar beinahe über Nacht in dunkles und glänzendes Haar verwandeln, wenn Sie eine 50 Cents Flasche „Wyeth's Sage and Sulphur Compound" in irgend einer Apotheke holen. Millionen Flaschen dieses alten bekannten Salbeitee-Rezepts werden jährlich verkauft, sagt ein bekannter Apotheker hierselbst, weil es das Haar so natürlich und gleichmäßig dunkel färbt, daß Niemand sehen kann, daß das Mittel gebraucht wurde.

Denjenigen, deren Haar grau, fadenscheinig, trocken, spröde und dünn wird, erwartet eine Ueberraschung, denn nach ein oder zwei Applikationen verschwindet das graue Haar und Ihre Locken werden ganz dunkel und hübsch — der Schorf verschwindet und das Jucken der Kopfhaut und das Ausfallen der Haare hört auf.

Dies ist das jugendliche Alter. Grauhaarige und unansehnliche Leute werden nicht gewünscht, gebrauchen Sie also Wyeth's Salbei und Schwefel heute Abend und Sie werden in wenigen Tagen entzückt sein von Ihrem dunklen, hübschen Haar und Ihrem jugendlichen Aussehen. (Anz.)

FRED. GUENTHER
Versicherungs- und Passage-Agentur
208, 209 und 210 Hammond Building.
Telephon-Nummer Main 1533.

Vergnügungs-Anzeigen

TEMPLE
Tägliche Matinees, 25c.
HOUDINI
Tony Hunting & Corrinne Frances; Hans Hanke; Sullivan & Scott; Gerard & Clark; Jene 5 Mädchen; Peg Bremen & Bro.; Weber & Diehl; Moorescope.

LYCEUM Abends 15-25-50-75c. Mat. Mittw., Samst. 25-50c.
Eine ergreifende und schauerliche Geschichte.
THE PENALTY OF SIN
Nächste Woche: "The Heart of Dixie."

CADILLAC [illegible]
Pat White und seine
GAIETY GIRLS
Nächste Woche: Grown-up Babies.

GAYETY DAILY MAT.
Erstklassige Burleske.
Damen zu Matinees, 10c.
"A NEW YORK GIRL"
Nächste Woche: Hip - Hip - Hooray Girls.

MILES 1000 Matinee-Sitze, 10c.
Matinee 12:30 bis 4:30. Abends 7:30 und [illegible]. Fortgesetzte Vaudeville
NAT FIELDS & CO.
6—andere große Akte—6
Freie Photoplays. 12:30 bis 2:30

GARRICK
Pop. Matinees, Dienstag, Donnerstag u. Samstag, 25-50c. Abends 25c-50-75c
SAN CARLO
GRAND OPERA CO.

ORPHEUM [illegible] und Shelby
1:30 bis 5:30; 7:30 bis 9:15; 9:15 bis 11:00. Cherry 4225; Main 1007.
Lidinski's Dog Comedians
7—andere große Akte—7
Preis-Tanz-Kontest Freitag Abend. Nichts billig in der Preise: 10c, 20c, 30c.

U. Grant Race & Walter F. Haass
Rechtsanwälte
1726 Dime Bank Gebäude.

Verstopfte Nase und Kopf sofort frei gemacht—Heilt Katarrh

Luftwege werden sofort gereinigt; Sie atmen frei, der peinliche Auswurf wird beseitigt, Erkältungen im Kopf und dumpfe Kopfschmerzen verschwinden.

Kaufen Sie immerhin eine kleine Flasche, nur um einen Versuch zu machen — bringen Sie ein wenig davon in die Nasenlöcher, und Ihre verstopfte Nase und die Luftwege des Kopfes werden sich öffnen; Sie werden frei atmen; bis zum nächsten Morgen sind die Kopfschmerzen, der Katarrh und der wehe Hals verschwunden.

Beseitigen Sie das Uebel jetzt, indem Sie eine kleine Flasche von Ely's Cream Balm" in irgend einer Apotheke kaufen. Dieser süße, reine Balsam beseitigt die Entzündung der Nasenhöhlen, zieht ein und heilt die entzündeten, geschwollenen Schleimhäute der Nase, des Kopfes und des Halses; reinigt die Luftwege; beseitigt die peinlichen Auswürfe, wirkt sofort heilend und lindernd.

Liegen Sie heute Nacht nicht schlaflos nach Atem ringend, mit verstopften Nasenlöchern, hustend. Katarrh oder eine Erkältung, mit den lästigen, faulen Auswürfen und entzündetem Hals sind wirklich nicht nötig.

Setzen Sie Ihr Vertrauen — nur einmal — in „Ely's Cream Balm" und Ihre Erkältung oder Katarrh verschwinden sicher. (Anz.)

Kauft KOHLEN & COKE
—von—
J. CALVERT'S SONS
Haupt-Office: 145 Griswold Str.
Telephon Main 5198.
YARDS Ecke Bellevue und Kercheval Ave. Ecke Columbia- und Beaubienstraße. Ecke der Wabash Ave. und Buchanan Str. No. 1420 Beaubienstr., Ecke der Lake Shore & Michigan Southern Bahn.

Robert F. Hartenstein
Zimmer 202 Breitmeyer-Gebäude.
Versicherungs-, Notariat- und Grundeigentums-Geschäft.
Telephon Main 2409.

Novelle

Ein verbotenes Schauspiel

Von J. Lippmann

(2. Fortsetzung.)

„**Eine Beleidigung in das Gewand der Schmeichelei gehüllt,**" sagte Ottilie.

Worauf der Prinz erwiderte: „Wenn Sie sich beleidigt fühlen, muß ich wohl auf Ihren Zorn gefaßt sein."

Lächelnd sagte die Schauspielerin: „Konventioneller Brauch verlangte allerdings, daß ich jetzt schmollte; — doch, Prinz, Ihnen gegenüber verzichte ich auf dieses Vorrecht — und zürne nicht."

„Bin ich Ihnen so gleichgültig, daß ich nicht einmal Ihren Zorn zu erregen vermag?"

Scherzend erwiderte Ottilie: „Welche Macht, welchen Wert hätte Ihnen gegenüber der Zorn einer schwachen Untertanin?"

Prinz Georg, auf den heiteren Ton eingehend, erwiderte: „Wenn Sie sich so sehr als Untertanin fühlen, so fürchten Sie wohl auch meine Tyrannei."

„Tyrannei und Willkür stählen die Waffen der Opposition," entgegnete Ottilie gewandt.

„Eine recht staatsmännische Auffassung," dann fuhr er in ernsterem Tone fort: „die Zeit unseres Alleinseins ist knapp bemessen, deshalb lassen Sie mich die kostbaren Minuten nützen, Ihnen zu sagen —"

Ottilie unterbrach den Prinzen: „Hoheit, nur keine Geheimnisse, sagen Sie mir nichts, was nicht alle Welt hören darf."

Erregt rief der Prinz: „Nicht einmal anhören wollen Sie mich?"

Und sich wieder gewaltsam zu einem scherzenden Ton zwingend, antwortete Ottilie: „Hoheit, bedenken Sie, ich bin nur ein Weib, plaudern ist unsere größte Schwäche, zum Bewahren von Staatsgeheimnissen sind wir vollständig untauglich."

Vorwurfsvoll erwiderte der Prinz: „Sie spielen mit mir, Ottilie."

Die Schauspielerin trat zurück, und leicht zurechtweisend rief sie: „Hoheit!"

„Ich verstehe diese Zurechtweisung, ich soll mich mäßigen, mich zeremonieller benehmen, — gut," und etwas ruhiger sprach er: — „Wenn Sie mir nicht erlauben, über meine Empfindungen zu reden, — so gestatten Sie vielleicht einige Fragen?" Und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Weshalb, gnädiges Fräulein, refüsierten Sie die kleinen Aufmerksamkeiten, die Ihnen meine Anerkennung für Ihre künstlerischen Leistungen beweisen sollten?"

Mit leicht zitternder Stimme sprach Ottilie: „Die Geschenke waren zu kostbar, um nur als Aufmunterung für meine künstlerischen Bestrebungen gelten zu können."

„Ich werde also künftig bescheidener wählen müssen." Und nach kurzer Pause: „Wie kommt es, Fräulein Kettenhofer, daß, während alle Kavaliere des Hofes sich Ihrer heiteren Laune erfreuen dürfen, Sie meine Gesellschaft absichtlich zu fliehen scheinen?"

„Spiel des Zufalls."

„Zufall, — der sich jedesmal wiederholt, wenn ich mich Ihnen nähere; — Zufall, der Sie veranlaßt, jede Gelegenheit zu meiden, die eine Unterhaltung mit mir herbeiführen könnte?"

„Wenn Sie Zufall nicht wollen gelten lassen, dann nehmen Sie an, Befangenheit verschulde mein Betragen."

„Befangenheit? Diese Schwäche gewöhnt man sich in Ihrem Berufe ab."

Ottilie widersprach dieser Aeußerung mit den Worten: „So lange wir auf den Brettern uns bemühen, künstlerisch zu gestalten, verscheucht allerdings der Genius der Begeisterung jede beengende Empfindung, doch in der nüchternen Wirklichkeit des Lebens sind auch wir allgemeinen Einwirkungen und Schwächen unterworfen .... Oder, Hoheit, glauben Sie, wir spielten auch im Alltagsleben Komödie?"

Nicht ohne Bitterkeit antwortete der Prinz: „Oh, das muß noch schwieriger sein, als auf der Bühne; glückt es mir doch nicht einmal, auch nur eine Szene glaubhaft darzustellen!— All mein Mühen, Sie den Fürstensohn in mir vergessen zu lassen, war bis jetzt vergebens.... Sie erblicken in mir nur den künftigen Souverain, den Sie durch ein offenes Wort zu verletzen fürchten."

Unwillkürlich stieß Ottilie die Worte aus: „Oh, Hoheit, das ist es nicht, was mir Zurückhaltung gebietet."

„Meine Huldigungen lehnen Sie ab, ich will Ihnen die Gefühle meines Herzens offenbaren, Sie gebieten mir Schweigen....Weshalb darf ich nicht zu Ihnen reden, wie jeder andere Mann; weshalb nicht die Wahrheit, — und wäre sie noch so bitter, aus Ihrem Munde hören?"

Die leidenschaftlichen Worte des Prinzen blieben nicht ohne Eindruck. Ottiliens Wangen waren erbleicht, feucht schimmerten ihre Augen — und ein leichtes Zucken um die Mundwinkel verriet ihre Erregung. Sie mußte ihre ganze Willenskraft aufbieten, um das verräterische Vibrieren ihrer Stimme zu beherrschen, als sie nach heftigem Seelenkampf erwiderte: „Es darf nicht sein."

Höhnisch wiederholte Prinz Georg die Worte: „Es darf nicht sein.... Natürlich, die Hoheit darf nicht durch ein wahres Wort beleidigt werden... Ich lechze nach einer großen leidenschaftlichen Liebe, die mich in Aufruhr versetzt, mich aus dem erbärmlichen Einerlei des Alltagslebens reißt — und mit vorsichtig abgewägten Worten weisen Sie mich in meine Grenzen zurück."

„Sie quälen mich," antwortete Ottilie mit matt seufzender Stimme.

Immer lebhafter die Gedanken nach der einmal begonnenen Richtung weiterspinnend, fuhr Prinz Georg erregt fort: „Ich weiß es, — meine Neigung erwidern Sie nicht; — aber warum weisen Sie mich nicht hohnlachend ab, warum sagen Sie mir nicht offen, ich teile Deine Gefühle nicht, ich will nichts von Deiner Leidenschaft wissen.... Solch schroffes Benehmen, — so paradox es auch klingen mag, — gewährte mir mehr Befriedigung als jenes ängstliche Tasten, wo hinter jeder Silbe der versteckte Gedanke hervorlugt, das durfst Du nicht sagen, jenes mußt Du in vorsichtiger Form andeuten, denn ein Prinz ist es, an den Dein Wort gerichtet ist."..... Und mit erhöhter Stimme sprach er: „Sagen Sie mir in verletzender Deutlichkeit, daß Sie nichts, nichts für mich fühlen; stoßen Sie mich von sich! — Ist mir das Glück der Liebe versagt, so lassen Sie mich wenigstens die Lust des Schmerzes kennen lernen!"

Wären jetzt die konventionellen Schranken, die so manches Erdenglück im Keime ersticken, nicht gewesen, hätte Ottilie dem Sehnen ihres Herzens folgen dürfen, sie wäre dem Prinzen um den Hals gefallen, hätte ihm die süßesten Liebesworte zugeflüstert, hätte ihm gesagt: „Du großes Kind, weißt Du denn nicht, kündet Dir nicht jeder Schlag meines Herzens, wie ich Dich liebe, mehr liebe als mein Leben, das ich freudig für Dein Glück hingäbe?" — Doch sie mußte die momentane Wallung zu beherrschen, gab dem berauschenden Gefühle nicht nach, und ein wehmütiges Lächeln um den feingeschnittenen Mund antwortete sie: „Ein sonderbarer Wunsch! — Und Sie glauben, was Sie für mich empfinden, sei wahre Liebe?!"

Prüfend ruhte des Prinzen Blick auf ihr: „Sie zweifeln an der Aufrichtigkeit meiner Worte?"

Ottilie bewegte sanft den Kopf, und träumerisch sagte sie: „Wahre Liebe ist das nicht....Wer beim ersten Emporflammen schon an das Erlöschen denkt, — von Gewähren und Entsagen in einem Atemzug sprechen kann, — dem ist wahre Liebe noch fremd."

Der Prinz blickte sie erstaunt an: „Ich findet etwas Wahres in Ihren Bemerkungen;— das Ueberraschende, das jeder Wahrheit eigen ist, die wir zum erstenmal vernehmen, klingt aus Ihren Worten.... Sie mögen recht haben." Und lebhafter fuhr er fort: „Sie haben recht! — Aber solches Wissen schöpft man nicht aus Büchern, nicht aus den Mitteilungen anderer, das ist eine Weisheit, die man nicht durch Belehrung erwirbt."..... Und nach kurzer Pause sagt er bestimmt: „Sie lieben, — sonst vermöchten Sie nicht so zu sprechen."

Und als Ottilie schweigend zu Boden blickte, ihre Erregung bekämpfend, stieß der Prinz leidenschaftlich die Worte heraus: „Oh, der Glückliche, wie beneide ich ihn."

Schmerzlich lächelnd erwiderte Ottilie: „Und er hält sich für so wenig beneidenswert."

„Dann ist er ein Unwürdiger, der sein Glück nicht zu schätzen weiß."

Ottilie hatte wieder soviel Selbstbeherrschung gewonnen, daß sie lächelnd erwidern konnte: „Vielleicht ist es ihm gar nicht bekannt."

Er sann einen Moment über diese Worte nach: „Wie —? Sie liebten, ohne auf Gegenliebe zu hoffen?" Und schwärmerisch sagte er: „So, so möchte ich mich geliebt wissen."

„Kann Sie die Perle auf dem Grund des Meeres beglücken, wenn Sie nicht nach ihrem Besitze streben?"

Leidenschaftlich trat er an Ottilie heran: „Oh, ich will sie bergen, hüten, bewachen; — Ottilie, wäre es möglich?"

Die Schauspielerin trat zurück und sich gewaltsam beherrschend, sagte sie mit erkünstelter Ruhe: „Wie, — Sie vermuteten, das Gleichnis von der Perle bezöge sich auf mich? Nein, so unbescheiden bin ich doch nicht."

Enttäuscht sagte der Prinz nach kurzer Pause: „Wie soll ich Ihre Worte verstehen? Sollte eine andere Perle Sie zur Fürsprecherin erkoren haben?"

„Zur Fürsprecherin erkoren? Nein!" Und scherzend fuhr sie fort: „Perlen sind ja stumm; — doch ihr Leuchten verriet mir mehr, als Worte vermöchten."

Impulsiv sagte der Prinz: „Beatrix?" Und als Ottilie lächelte, fuhr er fort: „Bitte, reden Sie, offenbaren Sie mir —"

„Die Perle müssen Sie selbst suchen!"

„Gnädiges Fräulein, in unseren Kreisen stumpft sich die Feinheit des Empfindens ab....Wir können nur schwer an wahre, uneigennützige Zuneigung glauben, — denn in unserer Nähe gibt jeder vor, uns zu lieben."

Mit Anspielung auf ihr eigenes Benehmen sagte Ottilie lächelnd: „Hoheit, an mir sahen Sie doch, daß es auch Ausnahmen gibt;" er antwortete: „Um diese schmerzliche Erfahrung, gnädiges Fräulein, haben Sie mich allerdings bereichert."

Und den scherzenden Ton festhaltend, erwiderte Ottilie: „Vielleicht gelangen Sie auch noch zu der Erkenntnis, daß es auch in der Nähe des Thrones wahre Liebe gibt."

„Wie soll ich sie in dem ewig gleichen, höfischen Zeremoniell erkennen?"

„Fragen Sie Ihr Herz!"

„Mein Herz ist leicht zu betören und —" Der Prinz wollte sagen: „unerfahren", doch Ottilie fiel ihm ins Wort und ergänzte schelmisch lächelnd: „noch ein wenig flatterhaft .... Doch lassen wir das Thema fallen, ich höre Schritte."

Der Prinz drängte: „Woran soll ich erkennen, ob ich um meiner selbstwillen geliebt werde, — oder nur weil ich ein — armer Prinz bin?"

„Armer Prinz!" scherzte Ottilie.

„Oh, Sie ahnen nicht, wie ich mich nach uneigennütziger Liebe sehne," und dringend bat er: „Geben Sie mir ein Zeichen, eine Andeutung."

Nach einigem Zögern erwiderte Ottilie: „An einer Tat, die Sie schmerzt, die jedoch zu Ihrem Heil, Hoheit, werden Sie wahre Liebe erkennen."....

Er dachte noch über die ihm so mysteriös scheinenden Worte nach, als Wesenburg das Zimmer betrat und freudig sagte: „Hoheit, der Aufsatz über Machiavelli hat sich gefunden — und — wie Sie richtig vermuteten, in der Märznummer."

Zerstreut fragte der Prinz: „Welcher Aufsatz —? Ach so, — ja, richtig — und im Märzheft, — sagte ich so —?" Wesenburg wollte erwidern, doch Prinz Georg ließ ihn nicht zu Wort kommen: „Es ist schon gut, ich danke Ihnen bestens," und sich an Ottilie wendend: „Fräulein Kettenhofer, darf ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen?"

Ottilie, die sich bereits der Tür genähert hatte, lehnte dankend ab.

Prinz Georg öffnete der Künstlerin die Tür: „Fürchten Sie nicht, daß mit dem Wagen auch meine Begleitung verknüpft sei; — ich werde gehen."..... Und sich nochmals an Wesenburg wendend: „Den Wunsch Fräulein Kettenhofers bitte zu berücksichtigen."....

Als die beiden fort waren, ging Wesenburg in Buchwalds Zimmer: „Nun, Herr Assistent, haben Sie viel Interessantes erlauscht —? Was sagen Sie zu dem intimen Verkehr?"

(Fortsetzung folgt.)